

1. Arbeitsgemeinschaft aller rheinischen Museen zu gegenseitiger Förderung und Unterstützung.
2. Beratung für museumstechnische Aufgaben für Pflege und Behandlung der Gemälde und Plastiken und für Bekämpfung der denselben drohenden Gefahren, ferner Beratung für die Aufstellung, Unterbringung, Einordnung, Versicherung, zeitliche Bestimmung und Inventarisierung der Museumsbestände, Beratung zur Anfertigung der Kataloge.
3. Beratung für den Aufgabenkreis der einzelnen Museen.
4. Vermittlung von Leihgaben und Austauschstücken.
5. Beratung beim Ankauf und bei der Erwerbung von neuem Museumsgut.
6. Abgrenzung des Aufgabengebietes unter den einzelnen Museen.
7. Ermöglichung von Wanderausstellungen.
8. Unterweisung und Beratung im Ausgrabungswesen und Schaffung eines Ausgleichs bei Abgabepflicht von Bodenfunden.
9. Schaffung einer provinziellen Stelle für Abgüsse, Modelle, Photographien und Lichtbilder und für das Restaurationswesen.
10. Schaffung der Geschäftsstelle des Museumsverbandes.
11. Förderung des gemeinsamen Gedankens der Heimat- und Denkmalpflege.

Die Durchführung im einzelnen befindet sich noch in der Vorbereitung. Es wird aber notwendig sein, daß auch finanzielle Mittel von der Provinzialverwaltung, wenn auch in bescheidenem Umfange, zur Verfügung gestellt werden, um den einzelnen allgemeinen Aufgaben gerecht zu werden, oder auch um sachlich begründete Bestrebungen einzelner Heimatmuseen, zu denen die nötigen örtlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen, mit einer Beihilfe fördern zu können.

Bei dem engen Zusammenhang, in dem die Pflege der Heimatmuseen mit dem Gedanken der Volksbildung (vgl. hierüber die besondere Vorlage) steht, sind die für beide Zwecke zu bewilligenden Mittel im Haushaltsplan unter einem Titel „Für Zwecke der Heimatmuseen und Volksbildung“, und zwar in Höhe von 100 000 RM., zusammengefaßt. Die Erfahrung des ersten Jahres wird zeigen, wieviel davon für den einen und wieviel davon für den anderen Zweck erforderlich sein wird.

Der Provinzialausschuß beehrt sich zu beantragen:

„Der Provinziallandtag nimmt zustimmend von den Bestrebungen der Provinzialverwaltung zur Förderung der rheinischen Heimatmuseen Kenntnis und ermächtigt den Provinzialausschuß zur Verteilung der darüber im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel.“

Düsseldorf, den 10. März 1928.

Der Provinzialausschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Sorion,
Landeshauptmann.

Anlage 24.

(Drucksache Nr. 22.)

Bericht und Antrag

des Provinzialausschusses,

betreffend Aufteilung der unter Titel V, 1 des Haushaltsplans über die Förderung von Kunst und Wissenschaft für 1928 vorgesehenen Mittel im Betrage von 200 000 RM.

A. Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zur Instandsetzung von Denkmälern.

Die Verhältnisse haben für die Verteilung der provinziellen Denkmalpflegemittel eine gesteigert ungünstige Entwicklung gebracht. Insbesondere ist die Geldknappheit für die Kirchengemeinden bei dem Wachsen des Zinsfußes außerordentlich groß geworden. Die Gemeinden müssen daher versuchen, ihre größeren Wiederherstellungsarbeiten auf anderem Wege als demjenigen der gewöhnlichen Anleihe durchzuführen. Das hat andererseits naturgemäß zur Vermehrung der Ansprüche an öffentliche Denkmalpflegefonds geführt. Bei den Gesamt- bzw. Zweckverbänden

von Kirchengemeinden, die wesentlich zum Zwecke des Finanzausgleiches geschaffen sind, sind ebenfalls die Anforderungen an die öffentlichen Fonds gewachsen, wiewohl im allgemeinen die steuerliche Belastung nicht sehr hoch und bei dem größten Gesamtverband sogar von 15 auf 10 % Kirchensteuern ermäßigt ist. Die Verhältnisse, die zu einer minder starken Berücksichtigung der Unterhaltungsmaßnahmen, namentlich bei den alten Kirchen, geführt haben, unterliegen zur Zeit einer Prüfung.

Im allgemeinen ist es als eine bedauerliche Tatsache zu verzeichnen, daß nach dem Kriege die Beihilfenanträge trotz der Beteiligung der staatlichen Bauämter noch immer in sehr großer Zahl ganz ohne Unterlagen gestellt werden und infolgedessen die durch die steigende Ziffer veranlaßte Belastung der Verwaltung und des Provinzialkonservators noch stark vermehrt wird. Die Grundbedingungen für die Provinzialbeihilfen, Denkmaltwert des unterstützten Objektes und Bedürftigkeit des Antragstellers, sind in der Allgemeinheit immer mehr in Vergessenheit gekommen, und es mehren sich die Anträge, bei denen die Voraussetzungen für die öffentlichen Beihilfen aus Denkmalpflegemitteln fehlen. Daher scheint es erwünscht, in einem möglichst weit zu verbreitenden Schriftsatz, der die Voraussetzung der Bedingungen für die Provinzialbeihilfen der Verwaltung klar darlegt, die Anträge in die richtigen Bahnen zu lenken. Eine entsprechende Vorlage soll demnächst dem Provinzialausschuß unterbreitet werden.

Dadurch, daß die Erhaltung von Denkmalgebäuden den Eigentümern besonders heute finanzielle Sorgen bereitet, sind die Anträge für Baudenkmäler im Privatbesitz stark gestiegen. Ebenso sind die Anträge für die nicht ständig benutzten Filialkirchen und Kapellen, deren Unterhaltung und sorgsame Pflege für die Gemeinden bei ihrer schwierigen finanziellen Lage eine besonders schwere Belastung bedeuten, stark vermehrt. Infolgedessen sind in der Zahl der hier vorgelegten 66 Anträge gegen Titel V, 1 des Haushaltsplanes zur Förderung von Kunst und Wissenschaft 24 Pfarrkirchen, 10 Filialkirchen und Kapellen enthalten. Es sind also insgesamt 34 neue Anträge für kirchliche Gebäude, die zum Teil nicht ständig benutzt sind. Dazu kommen die im vorigen Jahre bewilligten zweiten Raten für 3 Pfarrkirchen. Bei den Anträgen für profane Baudenkmäler überwiegt der von Natur notleidende Besitz von Wohnhäusern an Rhein und Mosel; es sind hier bei 18 bemerkenswerten Wohnhausbauten, vor allem Fachwerkhäusern, Unterstützungen vorgeschlagen. Dazu kommen an Profanbauten 6 Burgen und Burgruinen, 1 Rathaus, 1 Rokofogartenhaus, 1 Heimatmuseum in einer alten Kapelle, die Erhaltung einer Chorruine als Kriegerehrungsstätte und endlich die Sicherung einer mittelalterlichen Kirchenausmalung.

Das ergibt insgesamt 34 Kirchenbauten (abgesehen von den 3 zweiten Raten) gegenüber 28 Profanbauten.

Im einzelnen wird die Verteilung des für die Instandsetzungsarbeiten in Aussicht genommenen Betrages von 157 000 RM. wie folgt vorgeschlagen:

Im vorigen Jahre bewilligte zweite Raten:

1. Aachen-Burtscheid, Sicherungsarbeiten an der ehemaligen Abteikirche St. Johann Baptist	5 000 RM.
2. Köln, Sicherung der Gewölbe an der katholischen Pfarrkirche St. Georg	15 000 "
3. Köln, Instandsetzungsarbeiten an der Pfarrkirche St. Maria Lyskirchen	2 500 "

Neue Anträge:

Regierungsbezirk Aachen.

1. Aachen, Fortführung der Sicherungsarbeiten am Chor des Münsters (vgl. Anlage, Nr. 1)	5 000 "
2. Cornelimünster, Landkreis Aachen, Sicherungsarbeiten an der Corneliuskapelle der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 2)	3 000 "
3. Conzen, Kreis Monschau, Sicherung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 3)	2 000 "
4. Steinfeld, Kreis Schleiden, Wiederherstellung der ehemaligen Abteikirche (vgl. Anlage, Nr. 4)	3 000 "
5. Monschau, Erhaltung der alten katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 5)	2 000 "
6. Reifferscheid, Kreis Schleiden, Instandsetzung des Gartenhauses am Frauenhof (vgl. Anlage, Nr. 6)	1 000 "
7. Jingenbroich, Kreis Monschau, Instandsetzung des Wernershofes (vgl. Anlage, Nr. 7)	2 500 "
8. Siersdorf, Kreis Jülich, Instandsetzungsarbeiten an der Deutschordenskommende (vgl. Anlage, Nr. 8)	2 000 "
9. Horbach, Landkreis Aachen, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 9)	2 000 "
10. Hoerkempen, Kreis Heinsberg, Instandsetzung der als Kriegerehrung auszubauenden Chorruine der alten Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 10)	2 000 "
11. Blankenheim, Kreis Schleiden, Sicherungsarbeiten an der Burg (vgl. Anlage, Nr. 11)	4 000 "
12. Linnich, Kreis Jülich, Instandsetzung der evangelischen Kirche (vgl. Anlage, Nr. 12)	1 500 "
13. Wilvenich, Kreis Düren, Sicherung der katholischen Kapelle (vgl. Anlage, Nr. 13)	2 000 "

zu übertragen: 54 500 RM.

Uebertrag: 54 500 RM.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

14. Xanten, Kreis Mors, Fortführung der Instandsetzungsarbeiten am Dom (vgl. Anlage, Nr. 14)	12 000	„
15. Schermbeck, Kreis Rees, Instandsetzung der evangelischen Kirche (zweiter Bauabschnitt) (vgl. Anlage, Nr. 15)	4 000	„
16. Geldern, Instandsetzung der ehemaligen katholischen Kapuzinerkirche (vgl. Anlage, Nr. 16)	3 000	„
17. M. Gladbach-Neuwerk, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 17)	3 000	„
18. Calcar, Kreis Kleve, Instandsetzung des Daches der nördlichen Seitenkapelle neben dem Turm der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 18)	1 300	„
19. Bislich, Kreis Rees, Sicherung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 19)	5 000	„
20. Emmerich, Kreis Rees, Instandsetzung des „Hof von Holland“ (vgl. Anlage, Nr. 20)	1 500	„

Regierungsbezirk Köln.

21. Blankenberg, Siegburg, Sicherung des Turmes der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 21)	1 000	„
22. Denkingen, Kreis Waldbröl, Instandsetzung der ehemaligen evangelischen Pfarrkirche (jetzt Heimatmuseum) (vgl. Anlage, Nr. 22)	1 000	„
23. Köln, Fortführung der Instandsetzung des ehemaligen Karthäuserklosters (vgl. Anlage, Nr. 23)	10 000	„
24. Köln-Rheincaffel, Fortsetzung der Instandsetzungsarbeiten in der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 24)	2 000	„
25. Eintrern, Kreis Köln-Land, Herstellung der Bedachung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 25)	1 000	„
26. Wiedenest, Kreis Gummersbach, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 26)	2 000	„

Regierungsbezirk Koblenz.

27. Kreuznach, Instandsetzung der Filialkirche St. Wolfgang (vgl. Anlage, Nr. 27)	4 000	„
28. Enkirch, Kreis Zell, Instandsetzung der evangelischen Kirche (vgl. Anlage, Nr. 28)	3 000	„
29. Mehren, Kreis Cochem, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 29)	2 000	„
30. Driesch, Kreis Cochem, Instandsetzung der Filialkirche (vgl. Anlage, Nr. 30)	2 000	„
31. Niederhausen, Kreis Kreuznach, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 31)	1 000	„
32. St. Goar, Instandsetzungsarbeiten an der Krypta der evangelischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 32)	1 000	„
33. Bürrresheim, Kreis Mayen, Sicherungsarbeiten an der Burg (vgl. Anlage, Nr. 33)	2 000	„
34. Polch, Kreis Mayen, Instandsetzung der Friedhofskapelle (vgl. Anlage, Nr. 34)	2 000	„
35. Gleiberg, Kreis Wehlar, Sicherungsarbeiten an der Burg (vgl. Anlage, Nr. 35)	1 000	„
36. Alfken, Kreis St. Goar, Instandsetzung der mittelalterlichen Wandmalereien in der alten Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 36)	2 000	„

Regierungsbezirk Trier.

37. Trier, Instandsetzung der ehemaligen Augustinerkirche (vgl. Anlage, Nr. 37)	4 000	„
38. Daleiden, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 38)	2 500	„
39. Lambertsberg, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Kirche (vgl. Anlage, Nr. 39)	1 000	„
40. Wahlholz-Hunolstein, Kreis Berncastel, Sicherung der alten katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 40)	1 200	„
41. Rhaunen, Kreis Berncastel, Instandsetzung des ehemaligen Rathauses (vgl. Anlage, Nr. 41)	2 500	„
42. Burg Lichtenberg, Kreis St. Wendel-Baumholder, Sicherungsarbeiten an der Burgruine (vgl. Anlage, Nr. 42)	2 000	„
43. Ramstein, Landkreis Trier, Sicherungsarbeiten an der Burgruine (vgl. Anlage, Nr. 43)	2 000	„
44. Manderscheid, Kreis Wittlich, Instandsetzung des Junkerhauses an der Niederburg (vgl. Anlage, Nr. 44)	2 000	„
45. Tawern, Kreis Saarlouis, Instandsetzung der Margaretenkapelle (vgl. Anlage, Nr. 45)	1 000	„
46. Alfken, Kreis Berncastel, Instandsetzung der evangelischen Kirche (vgl. Anlage, Nr. 46)	2 000	„
47. Rhaunen, Kreis Berncastel, Instandsetzung der evangelischen Kirche (vgl. Anlage, Nr. 47)	1 000	„
48. Dahnen, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche (vgl. Anlage, Nr. 48)	1 500	„

144 000 RM.

Instandsetzung denkmalwerter Wohnbauten.

Es liegt im Charakter der rheinischen Kunst begründet, daß die kirchlichen Denkmäler ihrem Werte nach den profanen überlegen sind. Indessen kommen die Profandenkmäler zahlenmäßig den kirchlichen nahe. Ihre Bedeutung ist — abgesehen von der Burgen- und Schloßarchitektur — in vielen Fällen nicht so sehr in dem individuellen Wert des Einzelobjektes begründet, als in ihrer Kollektivwirkung im Orts- oder Landschaftsbilde. Das ist besonders bei den ländlichen Wohnbauten der Fall. Am Rhein, an der Mosel, in der Eifel, auf dem Hunsrück, im Westerwald und im Bergischen Land sind noch zahlreiche gute Beispiele dafür erhalten, besonders Fachwerkbauten, die ganz wesentlich zur Bestimmung des malerischen Eindrucks der Ortschaften beitragen und sich auch dem Rahmen der schönen Landschaft mit großer Geschicklichkeit einfügen.

Auch das Niederrheingebiet ist nicht arm an guten Profanbauten in der landesüblichen soliden Backsteintechnik, sowohl auf dem Lande wie in den stimmungsvollen Kleinstädten.

Abgesehen von der Bedeutung dieser Bauten im Orts- und Landschaftsbilde liegt ihr Wert meistens auch in der vorbildlichen technischen Ausführung beim Fachwerkbau wie in der Backsteinarchitektur und der Dachdeckung.

Leider ist zu beklagen, daß die Zahl der guten Beispiele früherer Profanbaukunst auf dem Lande wie in den Städten in ständigem Abnehmen begriffen ist. Das ist in der bei Wohnbauten unvermeidlichen starken Abnutzung und in den veränderten Wohnbedürfnissen begründet. Oft zwingt die neuzeitliche Verkehrsregelung in den vielfach sehr eng gebauten Kleinstädten der Flußtäler zum Abbruch wertvoller Altbauten. Um so mehr wird es Aufgabe des Heimatschutzes sein, die noch erhaltungsfähigen Bauten sorgfältig zu pflegen. Das ist eine stets schwieriger werdende Aufgabe, da das technische Können der Bauhandwerker in erschreckender Weise gesunken ist und noch ständig sinkt, je mehr die fabrikmäßige Herstellung des Baubedarfs aus den Voraussetzungen des modernen Lebens heraus Notwendigkeit wird.

In vielen Fällen gelingt es auch, die Forderungen der Denkmalpflege und des Heimatschutzes mit den neuzeitlichen Wohnbedürfnissen in Einklang zu bringen, wobei es im wesentlichen auf eine sachgemäße Beratung ankommt.

In erfreulicher Weise hat das Interesse an der Erhaltung alter Wohnbauten in weiten Kreisen zugenommen. Die guten Erfolge, die mit Unterstützung der Provinzialverwaltung mancherorts erzielt werden konnten, wirkten als Ansporn und haben schon oft zu guten Instandsetzungen durch die Eigentümer selbst geführt oder jedenfalls das Interesse an ihren reizvollen Häusern geweckt. Daß auf diese Weise für das Volksvermögen Werte gerettet werden konnten, die sonst verlorengegangen wären, sei nebenher erwähnt.

Leider ist die finanzielle Lage der Eigentümer wertvoller älterer Wohnbauten, die meistens gerade in den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Gegenden, vielfach in den Weinbaugebieten, beheimatet sind, so ungünstig geworden, daß sie, um die besonders in den Inflationsjahren stark heruntergekommenen Häuser retten zu können, öffentliche Unterstützung anrufen müssen. Dementsprechend hat die Zahl der Anträge ständig zugenommen.

In den letzten Jahren hat die Provinzialverwaltung bereits viele Beihilfen für diesen Zweck gewährt. Selbstverständlich wird es leider nie gelingen, dem Bedürfnis ganz gerecht zu werden oder mit den Bewilligungen den Anträgen ganz zu entsprechen. Um die Rettung der denkmalwerten Wohnbauten aber nunmehr in festere Bahnen zu lenken, werden für die unten aufgeführten Bauten Beihilfen in Höhe von insgesamt 13 000 RM. beantragt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Liste im Laufe des Jahres gewissen Veränderungen unterliegt, da die Sicherstellung der Baukosten gar nicht auf lange Frist vorher durchzuführen ist. Die in kleinen Verhältnissen lebenden Eigentümer versprechen vielfach, was sie drei Monate später nicht mehr halten können; bei den kleinen Gemeinden sieht es ähnlich aus. In der Regel muß sich die Denkmalpflege bemühen, außer dem Besitzer auch Kreis, Bürgermeisterei oder örtliche Vereine zu den Kosten heranzuziehen. Je weiter die Beteiligung an der Mittelbeschaffung ist, um so größer ist auch das Interesse an einer weiteren pfleglichen Behandlung des Bauwerkes. In den Fällen, in denen eine Beihilfe infolge Veränderung der Voraussetzungen nicht mehr zur Auszahlung gelangen kann, wird die Verwaltung um Übertragung derselben auf ein anderes Objekt derselben Art gebeten werden, damit die bewilligte Summe in ihrer vollen Höhe für den beabsichtigten Zweck zur Verwendung kommt.

Im einzelnen verteilen sich die beantragten Beihilfen wie folgt:

Regierungsbezirk Aachen.

1. Schleiden, Haus Rosen	}	1 000 RM.
2. Schleiden, Haus Rosenbaum			

Regierungsbezirk Düsseldorf.

3. Kempen, Haus Hüskes		700	"
4. Vochoft, Kreis Kempen, Torhaus der Burg		200	"
5. Calcar, Kreis Kleve, Gartenhaus		650	"

zu übertragen: 2 550 RM.

	Uebertrag:	2 550 RM.
Regierungsbezirk Köln.		
6. Friesheim, Kreis Euskirchen, Haus Jud	1 000	"
7. Kirspenich, Kreis Rheinbach, Burgturm des Herrn Schumacher	2 000	"
8. Oberpleis, Siegfkreis, Gartenhaus des Herrn Brambach	600	"
9. Rheinbach, Haus Hauptstraße 36	2 000	"
Regierungsbezirk Koblenz.		
10. Boppard, Haus Kaspers.	400	"
11. Koblenz, Görreshaus	500	"
12. Ehrenbreitstein, Haus Pfeifer	600	"
13. Dieblich, Landkreis Koblenz, Haus Probst	500	"
14. Leun, Kreis Wezlar, Haus Schweiger.	600	"
15. Hönningen, Kreis Neuwied, Haus Wülfing	1 000	"
16. Ediger, Kreis Cochem, Haus Andre.	250	"
17. Wallhausen, Kreis Kreuznach, Fachwerkhaus Eckes	500	"
Regierungsbezirk Trier.		
18. Rhauen, Kreis Berncastel, Haus Graef	500	"
	13 000	RM.
Zusammenstellung.		
Regierungsbezirk Aachen	38 000	RM.
" Düsseldorf	31 350	"
" Köln	40 100	"
" Koblenz	24 350	"
" Trier	23 200	"
	157 000	RM.

B. Die Vorarbeiten zur Drucklegung der vom Provinzialverband herauszugehenden Kunstdenkmäler der Rheinprovinz sind so weit vorgeschritten, daß im kommenden Rechnungsjahre die Kreise Wittlich, Daun und Berncastel erscheinen können. Wenn auch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft eine wesentliche Beihilfe zur Drucklegung gewähren wird, so werden doch aus Provinzialmitteln noch 25 000 RM. benötigt, zumal die Vorarbeiten zur Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Stadt Trier weiter erhebliche Kosten verursachen.

C. Die laufende Unterhaltung des „Denkmal am Deutschen Eck“ erfordert einen Betrag von 5 700 "

D. Die Pflege des Natur- und Heimatschutzes erfordert die Bereitstellung größerer Mittel. Es wird beantragt, für Aufgaben des Natur- und Heimatschutzes einen Betrag von 10 000 " zur Verfügung stellen zu wollen.

E. Für die Herstellung des „Jahrbuch der Denkmalpflege“ wird die Bereitstellung eines Betrages von 2 300 " erbeten.

Die unter **A, B, C, D** und **E** beantragten Mittel belaufen sich auf insgesamt 200 000 RM.

Der Provinzialauschuß beantragt demgemäß:

„Der Provinziallandtag wolle beschließen:

Der Provinziallandtag bewilligt aus Titel V, 1 des Haushaltsplans über die Förderung von Kunst und Wissenschaft für das Rechnungsjahr 1928 den Betrag von 200 000 RM. für die in der Vorlage des Provinzialauschusses angegebenen Zwecke und unter den vom Landeshauptmann noch näher festzusetzenden Bedingungen. Gleichzeitig wird der Provinzialauschuß ermächtigt, über die Verwendung der etwa nicht zur Auszahlung kommenden Beihilfen in Verbindung mit dem unter Titel V, 2 des gleichen Haushalts vorgesehenen Betrage zu beschließen.“

Düsseldorf, den 10. März 1928.

Der Provinzialauschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Horion,
Landeshauptmann.

Gutachtliche Äußerungen

des

Provinzialkonservators der Rheinprovinz

**zu dem Berichte und Antrage des Provinzialausschusses, betreffend
Bewilligungen aus Titel V, 1 des Haushaltsplans über die Förderung
von Kunst und Wissenschaft für das Rechnungsjahr 1928.**

1. Aachen, Fortführung der Sicherungsarbeiten am Chor des Münsters.

Nach der in den letzten Jahren ausgeführten umfangreichen statischen Sicherung des Hochchores dieses bedeutamen Denkmals mußte die Ausbesserung der Außenseiten des Chorhauses sich naturgemäß anschließen. Dieses Unternehmen ist besonders schwierig und verantwortungsvoll, weil die architektonische Ausbildung äußerst kompliziert ist. Das Strebesystem und die Galerien wie die gewaltigen Maßwerkfenster sind von außergewöhnlichem Reichtum und hoher Schönheit der Einzelformen. Die Arbeit, Ergänzung der großen Maßwerke, Auswechslung einzelner Quader, Revision der Verglasung usw. kann nur Schritt für Schritt vorgenommen werden, weil dazu eingeschulte zuverlässige Arbeiter gehören, und auch die Mittel des Karlsvereins, der die Unterhaltung des Münsters übernommen hat, außerordentlich beschränkt sind. In dem Voranschlag des Karlsvereins sind 15 000 RM. für die genannten Arbeiten vorgesehen; es wird gebeten, einen Betrag von 5000 RM. als Beihilfe bereitzustellen zu wollen.

2. Cornelimünster, Landkreis Aachen, Sicherungsarbeiten an der Corneliuskapelle der katholischen Pfarrkirche.

Der bekannte große malerische Eindruck des alten Städtchens Cornelimünster ist wesentlich bestimmt durch die riesige ehemalige Abteikirche und die ihr angefügte hohe achteckige Corneliuskapelle, die im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts durch den Abt von Ley genannt Neuhoff errichtet und mit einer überreichen figürlichen Barockstuckierung, einem mächtigen vergoldeten Altar usw. versehen wurde. Es handelt sich um eine der prächtigsten strengeren Barockarbeiten der Aachener Gegend. Seit der vor etwa dreißig Jahren abgeschlossenen Wiederherstellung der Corneliuskapelle sind in den letzten Jahren schnell fortschreitende Schäden an der Stuckdecoration des Gewölbes beobachtet worden, deren Ursache, soweit sich ohne die kostspielige Einrüstung und Abdeckung des flachen Bleidaches feststellen läßt, auf Stöckfäule der Kuppelkonstruktion oder ähnliche Ursachen zurückgeführt werden müssen. Nach längeren Verhandlungen hat die durch die kostspielige Unterhaltung des großen Kirchengebäudes dauernd stark belastete Gemeinde sich entschlossen, einen Betrag bis zu 6000 RM. zu den einstweilen auf 12 000 RM. geschätzten Kosten bereitzustellen. Die Staatsregierung ist um einen Beitrag von 3000 RM. angegangen worden; es wird gebeten, aus Provinzialmitteln den gleichen Betrag von 3000 RM. in Form eines Kredites zur Verfügung zu stellen.

3. Conzen, Kreis Monschau, Sicherung der katholischen Pfarrkirche.

Die Sicherungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche in Conzen, der in exponiertester Lage des Kreises Monschau erbauten ältesten Pfarrkirche des ganzen Bezirks, deren jetzige Form im 15. bis 16. Jahrhundert entstand und einen gewissen Reichtum aufweist, sind im Jahre 1926 mit einer Provinzialbeihilfe und einer Staatsbeihilfe von je 4000 RM. gegenüber einer Anschlagssumme von 14 000 RM. unterstützt worden. Bei der im Sommer 1927 erfolgten Durchführung der Arbeiten, die mit ganz besonderer Sorgfalt und Genauigkeit vorgenommen werden mußten, hat sich jedoch herausgestellt, daß die Schäden im einzelnen viel größer waren, als angenommen werden konnte, und daß namentlich die unter starkem Winddruck in das Mauerwerk im Herbst und Winter eingepreßten Wassermengen sehr tief die Mauern zermürbt hatten. Die Erneuerungsarbeiten waren daher in wesentlich größerem Umfange notwendig, und die Dichtung des Mauerwerkes mußte mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden. Infolgedessen sind die Sicherung der Chorpartie und einige wichtige Nebenarbeiten noch nicht ausgeführt worden.

Nach dem auf Grund der bisherigen Erfahrungen aufgestellten Anschlag sind noch etwa 7500 RM. erforderlich. Bei der Aufbringung der Kosten wird auch wiederum die Staatsregierung angegangen werden; es wird ein Zuschuß von 2000 RM. aus Provinzialmitteln beantragt.

4. Steinfeld, Kreis Schleiden, Wiederherstellung der ehemaligen Abteikirche.

Die Sicherung der prachtvollen romanischen Prämonstratenserkirche in Steinfeld, die von der kleinen Pfarrgemeinde und auch von den jetzt die Pfarrei verwaltenden Salvatorianern nur mit Mühe unterhalten werden kann, ist in den letzten Jahren mit Hilfe von Staats- und Provinzialbeihilfen, Kollekten usw. in der Hauptsache glücklich durchgeführt worden. Es gelang, mit einem Gesamtaufwand von annähernd 100 000 RM. die sämtlichen Dächer des großen Kirchenbaues (etwa 1775 qm) neu einzudecken, das aufgehende Mauerwerk des Bierungsturmes und der beiden Westtürme sowie des Chores und der großen Südfront instandzusetzen, die damit verbundenen zahlreichen Sicherungsarbeiten vorzunehmen und die dringend erwünschte Heizanlage einzubauen, die den ganz durchfeuchteten Bau schon nach zwei Wintern ausgetrocknet und damit das Wesentliche zur Rettung der sehr gefährdeten reichen Ausstattung beigetragen hat. Es ist eine der größten Wiederherstellungen der Denkmalpflege gewesen seit dem Kriege.

Die noch ausstehenden Bauarbeiten umfassen die Westfront, die besondere Schwierigkeiten macht, weil hier die ursprüngliche Westmauer schon im Mittelalter durch eine dünne vorgeklebte Mauer verstärkt worden ist, die sich löst; ferner ist das sehr schadhafte ehemalige Kapitellhaus (jetzt Sakristei) instandzusetzen und neu zu decken, die Entwässerung der gesamten Anlage neu zu regeln usw. Diese Restkosten sind auf 11 000 RM. veranschlagt. Es wird gebeten, hierzu einen Beitrag von 3000 RM. bereitzustellen zu wollen. Der gleiche Betrag ist von der Staatsregierung erbeten.

5. Monschau, Erhaltung der alten katholischen Pfarrkirche.

Die katholische Pfarrkirche in Monschau ist ein äußerlich schlichter Bau, der aber ausgezeichnet in dem malerischen Stadtbild bei seiner überragenden Stelle am Bergabhang mitwirkt und der außerdem eine ausgezeichnete Kofokoausrüstung birgt, die zum größten Teil aus dem alten Kloster Reichenstein bei Monschau her stammt. Obwohl die große Klosterkirche unten im Ort heute als Pfarrkirche dient, so erfreut sich doch die alte Pfarrkirche einer besonderen Beliebtheit, und es ist seit einigen Jahren das Bestreben vorhanden, im wesentlichen aus Privatmitteln die Kirche wieder in einen würdigen Zustand zu bringen. Dazu bedarf es zunächst einer ordentlichen Trockenlegung, möglichst auch einer Beheizung des ziemlich durchfeuchteten Bauwerkes, womit bereits begonnen worden ist. Bei der äußerlichen Instandsetzung ist die Erneuerung des großen Dachreiters eine ganz wesentliche Forderung, da er schwere Schäden in Konstruktion und Außenhaut zeigt. Die hauptsächlichsten Kosten für die äußeren Arbeiten belaufen sich auf über 6500 RM. Davon sind speziell 3000 RM. für den sehr gefährdeten Dachreiter erforderlich. Es wird gebeten, angesichts der der Pfarrgemeinde obliegenden sonstigen Aufwendungen und der Sammeltätigkeit für die alte Pfarrkirche speziell für die Sicherung des Dachreiters eine Beihilfe von 2000 RM. gewähren zu wollen.

6. Reifferscheid, Kreis Schleiden, Instandsetzung des Gartenhauses am Frauenhof.

Im Tal, am Fuße des Bergrückens, auf dem sich Ort und Burg Reifferscheid erheben, errichteten die Herren von Reifferscheid im 18. Jahrhundert den „Frauenhof“ als Witwensitz. Gediegenes, breitgelagertes Eifelwohnhaus des 18. Jahrhunderts mit weiß verputzten Wänden und hohem Schieferdach. Der hübsche Garten läßt die frühere symmetrische Anlage noch deutlich erkennen. Den Abschluß bildet der gleichzeitig mit dem Wohnhaus errichtete polygonale Gartenpavillon, eines der leider immer seltener werdenden Beispiele barocker Gartenlufthäuser.

Der Frauenhof wechselte seit der französischen Invasion mehrfach den Besitzer und ist heute Eigentum eines sozial tätigen weiblichen Ordens, der viel für das Anwesen getan hat und in seiner ungünstigen finanziellen Lage die Kosten für den Pavillon nicht allein tragen kann, zumal er das Gebäude für seine Zwecke kaum brauchen kann. Es wäre aber im Interesse der Denkmalpflege sehr erwünscht, wenn er erhalten werden könnte. Zu den Kosten für die Instandsetzung, besonders des Daches, in Höhe von 1800 RM. wird eine Beihilfe von 1000 RM. erbeten.

7. Imgenbroich, Kreis Monschau, Instandsetzung des Wernershofes.

Das hochgelegene Dorf Imgenbroich bei Monschau hat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine verhältnismäßig kurze Blüte durch die Tuchfabrikation erfahren. Die ganze Bebauung durch eine Reihe von stattlichen Hofbauten, die teils Wohn-, teils Fabrikationszwecken dienten, geben seitdem dem wieder still gewordenen Eifeldorf die charakteristische Note. Die Erhaltung der größten dieser Anlagen, des Wernershofes, hat sich der Kreis seit drei Jahren angelegen sein lassen und endlich unter größter Kraftanstrengung mit einem Aufwand von über 50 000 RM. diesen großen Bau gerettet, indem er darin Wohnungen einrichtete. Es handelt sich jetzt noch um die Erhaltung des Seitenflügels, dessen Dach schon vor mehreren Jahren eingestürzt ist, und seine Einrichtung für Zwecke der Jugendpflege. Im Interesse des Gesamtbildes ist diese Arbeit dringend erwünscht, die etwa 11 000 RM. beanspruchen wird. Mit Rücksicht darauf, daß der Kreis sich außerordentlich stark belastet hat, und daß bislang trotz seiner Bitten die Provinzialverwaltung nicht mit einer Unterstützung eintreten konnte, wird gebeten, für die Fertigstellung den Betrag von 2500 RM. bereitzustellen zu wollen.

8. Siersdorf, Kreis Jülich, Instandsetzungsarbeiten an der Deutschordenskommende.

Die Kommende Siersdorf ist nicht allein eine der besterhaltenen Renaissancebauten vom Ende des 16. Jahrhunderts an der Westgrenze des Niederrheins und daher in engster Verwandtschaft mit den Bauten des Maastales stehend, sondern auch vor allem wohl das einzige rheinische Haus eines Ritterordens unter den zahlreichen Ordensbauten, das in gutem Zustande die Stürme der französischen Zeit überdauert hat. Durch ein barockes Torhaus und zwei große Wirtschaftshöfe gelangt man zu dem von ummauerten Gräben umgebenen Herrenhaus, einem rechteckigen, stattlichen Ziegelbau mit vier Ecktürmen und einem besonders ausgebildeten Mittelrisalit (1578). Die Anlage, die sich seit der französischen Zeit im Besitz der Nachener Familie Heusch befindet, ist immer sorgsam erhalten worden, wiewohl das Herrenhaus als Wohnung kaum zu verwenden war mangels eines entsprechenden Bedürfnisses und daher nur wenige Wohnräume enthält. So hat vor etwa fünfundzwanzig Jahren das Herrenhaus in verschiedenen Stappen eine vollkommen neue Eindeckung des riesigen Daches erfahren, vor zwei Jahren ist ein großer Teil der Balkendecke über dem Renaissancesaal im Erdgeschoß, der eingestürzt war, mit erheblichem Aufwand durch den Eigentümer erneuert worden. Jetzt ist namentlich der schöne Risalit der Hoffront wiederherstellungsbedürftig, die Fugen sind ausgewaschen, die Haupteinabdeckungen lose und verschoben, das Wasser kann eindringen und weitere Zerstörungen anrichten. Hier muß unter sorgsamster Erhaltung des Originalbestandes vorgegangen werden. Außerdem sind die Fenster der Nordwestseite erneuerungsbedürftig. Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich auf etwa 5000 RM., die Familie ist infolge der hohen Lasten und zweimaligen großen Schadenfeuers, das die Kommende in den letzten Jahren betroffen hatte, nicht in der Lage, diese Herstellungsarbeiten bald ausführen zu lassen. Es wird gebeten, eine Beihilfe von 2000 RM. gewähren zu wollen.

9. Horbach, Landkreis Aachen, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche.

Die Kirche ist ein Backsteinbau mit Gliederungen aus Blaustein und Mergel aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der in das Langschiff eingebaute Turm ruht auf einer Säulenstellung, die zugleich die schöne Orgelempore mit reicher Maßwerbrüstung trägt. Charakteristische Anlage für die ländliche Kirchenbaukunst der Nachener Gegend, die den Einfluß der Backsteinarchitektur des angrenzenden Maastales deutlich widerspiegelt. An der Vorhalle des 18. Jahrhunderts reicher plastischer Schmuck in den Formen der niederländischen Spätrenaissance, aus der benachbarten Burg Heyden stammend. Chor und Querschiff aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Die hohen Dächer des schönen Bauwerkes sind im Laufe der Zeit so schadhast geworden, daß die Gewölbe vielfach durchfeuchtet und gefährdet sind. Die umfassende Sicherung erfordert insgesamt 19 250 RM. Da diese Summe in einem Jahre nicht aufgebracht werden kann, wird man die Arbeiten auf mehrere Jahre verteilen müssen. In diesem Jahre sollen zunächst die Dächer des Langhauses mit einem Aufwand von etwa 6000 RM. gesichert werden. Hierzu wird eine Beihilfe von 2000 RM. beantragt.

10. Koertempen, Kreis Heinsberg, Instandsetzung der als Kriegererehrung auszubauenden Chorrinne der alten Pfarrkirche.

Von der im Jahre 1903 abgebrochenen alten Pfarrkirche war auf Wunsch der Denkmalpflege das fein durchgebildete gotische Chörchen aus dem 15. Jahrhundert stehengeblieben. Die Unmöglichkeit, während der Kriegs- und Inflationsjahre die nötigsten Unterhaltungsarbeiten durchzuführen, hatte bewirkt, daß sich das hübsche Bauwerk einem ruinenhaften Zustande näherte.

Inzwischen haben sich die örtlichen Kreise zusammengetan und beschlossen, das alte Wahrzeichen zu einer Kriegererehrung für die Gemeinde umzugestalten. Die Wiederherstellungs- und Ausbauarbeiten sind auf etwa 7000 RM. veranschlagt worden. Eine Beihilfe von 2000 RM. zu den im Interesse der Denkmalpflege liegenden Erneuerungsarbeiten an Dach und Gewölbe wird beantragt.

11. Blankenheim, Kreis Schleiden, Sicherungsarbeiten an der Burg.

Die Burg Blankenheim, einer der wenigen und wohl der stattlichste der im 18. Jahrhundert noch bewohnten Dynastensitze der Eifel, war, nachdem die Grafen von Mandercheid-Blankenheim durch die französische Invasion vertrieben worden waren, nach kurzem Privatbesitz herrenlos geworden und, jahrzehntelang als Steinbruch benutzt, immer mehr in Verfall geraten. Die Erhaltung der heute noch bedeutenden Reste war eine schwierige, wenig dankbare Aufgabe, die auf Grund der ungeklärten Besitzverhältnisse und wegen der großen technischen Schwierigkeiten nie zu einem befriedigenden Resultat geführt werden konnte. Verschiedentlich sind seit dem Jahre 1891 Staat und Provinz mit Beihilfen eingetreten, zuletzt der 47. Provinziallandtag im Jahre 1907 mit 4000 RM.

Endlich gelang es im Jahre 1926, die Ruine vor dem Untergang zu retten, dadurch, daß die Deutsche Turnerschaft sich den herrenlosen Besitz aneignete und unverzüglich mit einem Neubau als großzügig angelegte Herberge für ihren Verband begann. Inzwischen sind bereits mit erheblichem Aufwand große Teile der Burg aus den

Trümmern erstanden. Es ist natürlich nicht der unmögliche Versuch gemacht worden, den nicht mehr nachzuweisenden Altbestand zu rekonstruieren. Dafür passen sich die Neubauten in musterergültiger Weise der Landschaft und den noch erhaltenen Bauten in der Umgebung an.

Aber die Neubauten werden den vollen Umfang der alten Anlage nicht erreichen, so daß noch bedeutende Teile als Ruine liegenbleiben müssen, deren Sicherung im Anschluß an die Neubauten ausgeführt werden muß.

Die Turnerschaft hat sich durch das großzügige Projekt naturgemäß stark belastet und aus Rücksicht auf die Interessen der Denkmalpflege bei der Ausführung erhebliche Sonderausgaben machen müssen.

Die Sicherung der stehengebliebenen Teile des alten Bestandes, an der sich die Deutsche Turnerschaft in erheblichem Maße beteiligen wird und die einen Kostenaufwand von 15 000 RM. beansprucht, kann durch einen Zuschuß aus provinziellen Mitteln ermöglicht werden. Es wird eine Beihilfe von 4000 RM. beantragt.

12. Linnich, Kreis Jülich, Instandsetzung der evangelischen Kirche.

Die evangelische Kirche zu Linnich ist eine eingebaute Backsteinkirche vom Jahre 1717 an dem alten Markt, die mit ihrer feinen, schmalen Fassade und dem recht geschickt aus dem Mansarddach entwickelten schlanken Dachreiter von entscheidender Bedeutung für das Platzbild ist. Ihren besonderen Wert erhält die Kirche durch die schöne, im Jahre 1804 hierher aus Kloster Hohenbusch überführte prächtige Barockausstattung. Front und Dachreiter sind seit Jahren instandsetzungsbedürftig; der Kostenschlag beläuft sich auf 7185 RM. Hiervon entfallen annähernd 5000 RM. auf die Neubeschieferung, Ersatz einzelner Holzteile, Anstricharbeiten usw. an dem reichen Dachreiter, etwa 1500 RM. auf Erneuerung der Stufen, der Ausfugung, des Sockels usw. an der Fassade. Indessen wird der Bedarf bei Beschränkung auf das Notwendigste sich auf etwa 5000 RM. einschränken lassen. Die nur 250 Seelen zählende Gemeinde ist stark belastet und ohne fremde Beihilfe zur Ausführung der Arbeiten nicht in der Lage; es wird daher eine Beihilfe von 1500 RM. empfohlen.

13. Wilbenich, Kreis Düren, Sicherung der katholischen Kapelle.

Das aus römischem Großgrundbesitz erwachsene Dörfchen Wilbenich bei Düren hat bei dem alten Gerresheimer Stifftshof, in malerischer Lage am Abhang gegen das Koertal, seine romanische Kapelle des 12. bis 13. Jahrhunderts bewahrt. Es ist ein im allgemeinen gut erhaltener einfacher Bau, der von römischen Ziegeln durchsetzt ist und dessen interessante Einzelheiten noch aus dem Umbau des 18. Jahrhunderts herauszuschälen sind. Das Dach ist erneuerungsbedürftig, vor allem aber rutscht die Giebelwand des Chores ab, muß unterfangen und der Chor selbst verankert werden. Die Kosten lassen sich nicht restlos übersehen, können aber bis 6000 RM. betragen, soweit eine Veranschlagung ohne erhebliche Voruntersuchung möglich war. Die Pfarrgemeinde Pier wird erhebliche Mittel aufbringen, und der Kreis Düren wird sich mit 500 bis 1000 RM. beteiligen. Es wird gebeten, einen Kredit bis zur Höhe von 2000 RM. bereitstellen zu wollen.

14. Kanten, Kreis Mors, Fortführung der Instandsetzung des Domes.

Nachdem bisher nur kleinere Arbeiten ausgeführt worden waren, die sich im wesentlichen auf die Instandsetzung von Innenausstattungsstücken erstreckten, konnte die Neudeckung der umfangreichen Dächer seit dem Jahre 1925 durchgeführt werden.

Ein umfangreiches Arbeitsprogramm sieht für die nächste Zeit die systematische Instandsetzung des Äußeren vor, und zwar sollen wiederhergestellt werden die Außenflächen, das reiche Südportal des Johannes von Langenberg, die Dionysiuskapelle, das komplizierte Strebesystem, die Galerien, Nischen usw. — eine der größten Unternehmungen der rheinischen Denkmalpflege, die wohl nur in einem fortlaufenden kleinen Hüttenbetriebe durchgeführt werden kann und längere Jahre in Anspruch nehmen wird.

Der längst beabsichtigte „Verein zur Erhaltung des Kantener Domes e. V.“ ist jetzt unter dem Voritze des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz in feste Bahnen geleitet und wird den Träger des ganzen Unternehmens abgeben. Er wird auch speziell der Umgebung des Domes und seiner reichen Ausstattung an Kunstwerken, dem Archiv und der Bibliothek seine Aufmerksamkeit widmen. Vor allem wird er auch Träger der staatlichen Geldlotterie werden.

Damit er möglichst unverzüglich seine Arbeiten beginnen kann, wird gebeten, für dieses Jahr eine Beihilfe von 12 000 RM. bereitstellen zu wollen.

15. Schermbeck, Kreis Nees, Instandsetzung der evangelischen Kirche (zweiter Bauabschnitt).

Im vorigen Jahre bewilligte der 73. Provinziallandtag zur Instandsetzung der spätgotischen evangelischen Kirche in Schermbeck eine Beihilfe von 4000 RM. Die Arbeiten sind in Verbindung mit der Denkmalpflege in durchaus befriedigender Weise ausgeführt und bereits über die Grenze des ersten Bauabschnittes hinausgekommen.

Für die Arbeiten im neuen Bauabschnitt, die 20 000 RM. beanspruchen, wird eine nochmalige Beihilfe von 4000 RM. beantragt. Der Kostenschlag für die ganze Instandsetzung beläuft sich auf 60 000 RM. Die Gemeinde wird durch Anleihe 10 000 RM. aufbringen.

16. Geldern, Instandsetzung der ehemaligen katholischen Kapuzinerkirche.

Die im Jahre 1711/12 erbaute Kirche ist ein charakteristisches Beispiel für die Bautätigkeit des Kapuzinerordens im Zeitalter des Barocks am Niederrhein, besonders weil in ihm die enge Beziehung des Ordens zu den katholischen südlichen Provinzen der Niederlande stark zum Ausdruck kommt. Sie ist interessant auch als Dokument der politischen Zugehörigkeit Gelderns zu den spanischen Niederlanden vor dem Frieden von Utrecht und dem damaligen Anschluß an Preußen. Der Hochaltar und die prächtige Barockausstattung wirken ganz flämisch und erinnern an die Einrichtung Antwerpener Gotteshäuser.

Die Instandsetzung des Daches und des Dachreiters, die Sicherung der Gewölbe durch Anker und die Regulierung der Wasserableitung sind im Interesse des wertvollen Baudenkmals dringend erforderlich und verursachen einen Gesamtkostenaufwand von 8800 RM. Es wird dazu eine Beihilfe von 3000 RM. beantragt. Die katholische Kirchengemeinde hat lebhaftes Interesse an der Erhaltung der schönen Kirche und wird sich trotz ihrer starken Belastung durch ihre anderen Gotteshäuser mit Hilfe freiwilliger Sammlungen an den Kosten beteiligen.

17. M.Glabbad-Neuwerk, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche.

Das heutige Gotteshaus ist als Benediktinerinnenkloster von der Abtei M.Glabbad aus zu Ende des 11. Jahrhunderts gegründet worden. Bestätigung der Gründung im Jahre 1135 und dann wohl erst Bau der ersten Kirche, die den Kern der heutigen Anlage bildet. Umbau um die Wende des 13. Jahrhunderts. Gotische Einwölbung, Instandsetzungen in den siebziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Starke Feuchtigkeitserscheinungen, die den Bestand ernstlich bedrohten, machten umfangreiche Arbeiten zur Trockenlegung notwendig. Die Außenwände und Pfeiler wurden nach dem System des Dipl.-Ingenieurs Wild durchgesägt und isoliert. Bei der Entfernung des Innenputzes an der feuchten Zone wurden äußerst wichtige kunsthistorische Feststellungen über den Kernbau gemacht: die Form eines rechteckigen Zentralbaues vom Anfang des 12. Jahrhunderts nach Art der romanischen Pfalzkapellen, wie St. Gotthard in Mainz und die Burgkapelle Barbarossas zu Nürnberg, wurde festgestellt. Der Charakter der Anlage ist durch den späteren Umbau des Langhauses verwischt worden.

Die Gesamtkosten betragen 27 000 RM., wovon auf die Trockenlegung bereits 8200 RM. aufgewandt wurden. Der Rest der Kosten wird durch den nötigen Umbau der Orgelempore und verschiedene andere Veränderungen verursacht. Im Interesse der Denkmalpflege sind Aufwendungen von etwa 12 900 RM., darunter neben der Trockenlegung die Herstellung des Innenputzes, die statische Sicherung einiger Pfeiler und die Instandsetzung einzelner Ausstattungsstücke.

Die Pfargemeinde hat im Interesse des wertvollen Baudenkmales schwere Opfer auf sich genommen und steht noch vor bedeutenden Aufgaben, bevor das Denkmal wieder ganz hergestellt ist. Zu den Kosten von etwa 12 900 RM. wird eine Beihilfe von 3000 RM. beantragt.

18. Calcar, Kreis Kleve, Instandsetzung des Daches der nördlichen Seitenskapelle neben dem Turm der katholischen Pfarrkirche.

Bei dem Brand, der im Jahre 1918 die hohe Turmpyramide zerstörte, wurde auch das Dach der nördlich anschließenden Kapelle vernichtet. Die Versicherungsschädigung schmolz so schnell zusammen, daß der Turm nur unter Aufbringung einer niedrigeren Haube wiederhergestellt werden konnte. Bis zum Ende des Jahres 1924 konnte das Turmgewölbe wieder eingefügt werden. Die Kapelle wurde nach dem Brande mit einem Notdach versehen, das inzwischen an der Grenze seiner Lebensdauer angekommen ist. Die Wiederherstellung des abgebrannten Daches erfordert 4200 RM. Angesichts der großen Aufwendungen der Kirchengemeinde ist sie nicht in der Lage, diesen Betrag zu decken. Es wird dazu eine Beihilfe von 1300 RM. erbeten. Ein Zuschuß aus staatlichen Mitteln ist beantragt.

Der Denkmalwert des hervorragenden Gebäudes ist durch seine architektonische Bedeutung und die einzigartige spätgotische Ausstattung der Calcarer Schnitzerschule hinlänglich bekannt.

19. Bistlich, Kreis Rees, Sicherung der katholischen Pfarrkirche.

Interessanter, typisch niederrheinischer Bau, dessen Kern eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika des 12. Jahrhunderts bildet. Das Gewölbe des Mittelschiffes mit seinen Rippen und Diensten in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an Stelle einer Tonne aus Tuff eingezogen. Der Chor ist spätgotisch, der Turm aus Backstein, die gotischen Teile aus Tuff mit Ziegelläusern. Durch die schweren Hochwasserfälle der letzten Jahre hat die Fundierung erheblichen Schaden gelitten, wodurch das Bauwerk in seinem Bestand gefährdet ist. Es muß angenommen werden, daß die Wirkungen des Hochwassers sehr langsam eingetreten sind, so daß die Schäden erst im vorigen Jahre in die Erscheinung traten.

Die Kosten betragen 51 000 RM., die sich auf die Sicherung des Bestandes, besonders Unterfangen des nördlichen Seitenschiffes, die Herstellung des Äußeren, die Instandsetzung des Inneren und eine einfache Ausmalung verteilen. Die Finanzierung ist so gedacht, daß aus dem Fonds für Hochwasserschäden 3000 RM., aus Sammlungen 10 000 RM., als Beitrag des Kreises 2000 RM. und in Form einer Anleihe 20 000 RM. aufgebracht werden sollen. Es wird eine Beihilfe der Provinzialverwaltung von 5000 RM. beantragt, der Rest ist als staatlicher Zuschuß erbeten worden.

20. Emmerich, Kreis Rees, Instandsetzung des „Hof von Holland“.

Der stattliche „Hof von Holland“ ist ein charakteristisches Beispiel der behäbigen niederrheinischen Backsteinarchitektur der Renaissance. Er ist neben der sogenannten Baronie der bedeutendste Profanbau Emmerichs, im Jahre 1650 erbaut. Die Einwirkung der niederländischen Profanarchitektur macht sich bei ihm deutlich bemerkbar. Für den Eindruck des Marktes ist er von großer Bedeutung.

Die beabsichtigten Instandsetzungsarbeiten, die im Interesse der Denkmalpflege sehr zu begrüßen sind, erstrecken sich im wesentlichen auf die Sicherung der Außenfront. Die Kosten betragen 7000 RM. Dazu wird die Stadt 3300 RM., der Eigentümer und Interessenten 2200 RM. beitragen. Die Gewährung einer Beihilfe in Höhe von 1500 RM. wird befürwortet.

21. Blankenberg, Siegkreis, Sicherung des Turmes der katholischen Pfarrkirche.

Die Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche in Blankenberg ist schon seit dem Jahre 1926 im Gange. Der 71. Provinziallandtag bewilligte eine Beihilfe von 2000 RM. für die Instandsetzung des Chores, dessen Unterhaltung der Kirchengemeinde obliegt, und der Provinzialausschuß im vergangenen Jahre eine Beihilfe von 1500 RM. für die Sicherung des Turmes, für den die Zivilgemeinde die Unterhaltungspflicht hat.

Für die kleine arme Gemeinde bedeutet die Unterhaltung des heruntergekommenen Gebäudes eine kaum tragbare Last. Zudem stellte sich heraus, daß der Turm noch unerwartete Schäden aufwies, so daß die Kosten von 4100 RM. auf 6000 RM. gestiegen sind. Die Zivilgemeinde ist so leistungsunfähig, daß die Bürgermeisterei eintreten mußte. Es wird beantragt, zu den Überschreitungskosten eine Beihilfe von 1000 RM. zu gewähren.

22. Denklingen, Kreis Waldbröl, Instandsetzung der ehemaligen evangelischen Pfarrkirche (jetzt Heimatmuseum).

Die kleine Kirche wurde in den Jahren 1693 bis 1694 gemeinsam von Katholiken und Reformierten erbaut. Gediegener Saalbau mit polygonalem Chorschluß, hohem geschweiftem Dach und reizvollem Dachreiter mit Schweifhaube, charakteristisch für die solide Bauweise des Bergischen Landes im 17. Jahrhundert. Durch die Ausführung neuer Kirchenbauten kommt die Kapelle für den Gottesdienst nicht mehr in Frage. Die evangelische Kirchengemeinde, in deren alleinigen Besitz das Gebäude im Jahre 1880 übergegangen war, übereignete es im vergangenen Jahre dem Kreise zwecks Verwendung als Heimatmuseum. Auf diese Weise kann das Bauwerk nach langen Bemühungen vor dem Untergang gerettet werden. Damit ist die Voraussetzung für die seit langem erbetene Beihilfe erfüllt. Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten erstrecken sich auf die Herstellung des Daches und des Turmes, die ordnungsmäßige Herrichtung der Wasserableitung, die Austrocknung der durchfeuchteten Mauern und endlich die Instandsetzung des Innern und erfordern einen Aufwand von 8340 RM. Es wird beantragt, dazu eine Beihilfe von 1000 RM. bereitzustellen.

23. Köln, Fortführung der Instandsetzung des ehemaligen Karthäuserklosters.

Seitdem der große Komplex des ehemaligen Karthäuserklosters der evangelischen Kirchengemeinde in Köln überwiesen worden ist, bildet die Instandsetzung dieser hochinteressanten, einzig noch in ihrem ganzen Umfang erhaltenen klösterlichen Anlage in Köln eine der wichtigsten Aufgaben der Denkmalpflege. Mit großen Mitteln ist im Laufe der letzten Jahre zunächst die architektonische Sicherung des Kirchengebäudes ausgeführt worden. Zur Zeit ist man mit der Ausschmückung des Innern, der Wiederherstellung und Aufdeckung der reizvollen Rokokoausmalung sowie der übrigen Wandmalereien beschäftigt.

Für die Herrichtung und zukünftige Verwendung der umfangreichen Klostergebäude ist ein eingehendes Programm aufgestellt worden, an dessen Durchführung nunmehr herangetreten werden soll. Der Staat und die Provinz sind seit dem Jahre 1923 mit sehr erheblichen Mitteln eingetreten. Die letzte Bewilligung der Provinzialverwaltung erfolgte im Jahre 1926 durch den 71. Provinziallandtag mit einer Beihilfe von 5000 RM. Die Stadt Köln interessiert sich auch lebhaft für diese ebenso wichtige als lohnende denkmalpflegerische Arbeit. Es wird beantragt, eine Beihilfe von 10 000 RM. zu gewähren für die Sicherungsarbeiten an dem Kapitelhause und vor allem an den Resten des hervorragend schönen spätgotischen Kreuzganges mit einem köstlichen, für Köln und das Niederrheingebiet selten reich ausgebildeten Gewölbe.

24. Köln-Rheincassel, Fortsetzung der Instandsetzungsarbeiten in der katholischen Pfarrkirche.

Seit dem Jahre 1926 wird die Instandsetzung dieses außerordentlich interessanten Denkmals durchgeführt. Der kunsthistorische Wert und der Reiz des Bauwerkes beruhen auf der Übertragung der reichen Formen der spätromanischen Architektur Kölns in den kleinen Maßstab der ländlichen Kirchenbaukunst.

Der 71. und 73. Provinziallandtag bewilligten Beihilfen von je 4000 RM. Um die Herstellung des interessanten Bauwerkes in diesem Jahre zu Ende führen zu können, wird eine nochmalige Beihilfe von 2000 RM. beantragt. Die Stadt Köln hat für denselben Zweck einen Betrag von 1600 RM. in ihren Haushaltsplan aufgenommen.

25. Sinthern, Kreis Köln-Land, Herstellung der Bedachung der katholischen Pfarrkirche.

In der Nähe von Brauweiler liegt die alte katholische Pfarrkirche in Sinthern, deren interessanter romanischer Kern — eine Pfeilerbasilika aus der Frühzeit der Brauweiler Abtei — in der heutigen gotischen Anlage noch nachzuweisen ist. Das mächtige, im 17. Jahrhundert über die Seitenschiffe geschleppte Schieferdach war so in Unstand geraten, daß seine Neudeckung nicht mehr hinausgeschoben werden konnte. Die Arbeiten sind unter Aufsicht der Denkmalpflege ausgeführt und erforderten, soweit sie sich auf die Sicherung der Substanz erstreckten, rund 5500 RM. Es wird dazu eine Beihilfe von 1000 RM. beantragt.

26. Wiedenest, Kreis Gummersbach, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche.

Die charakteristische Anlage aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gehört zu einer interessanten Gruppe von Kirchen im Bergischen Lande (Lieberhausen, Runderoth, Müllenbach u. a.), die, dem Stift St. Severin in Köln angegliedert, etwa gleichzeitig entstanden sind. In der Architektur äußert sich der Einfluß des benachbarten Sauerlandes. Chor und Querschiff sind auch in vollständiger Übereinstimmung mit den obengenannten Bauten gotisch hinzugefügt. Das Innere birgt unter der Tünche offenbar noch die ganze Ausmalung wie die in Müllenbach und Lieberhausen unter Mitwirkung der Denkmalpflege freigelegte.

Das Dach des äußerst malerisch in hervorragender Landschaft gelegenen Baues ist im Laufe der Zeit in Unstand geraten, so daß eine baldige Instandsetzung dringend erforderlich ist. Die Arbeiten werden sich auf die Wiederherstellung des Daches in Konstruktion und Dachhaut beschränken müssen. Die Instandsetzung des schönen Innern muß auf später verschoben werden.

Zu den Gesamtkosten von rund 10 000 RM. wird eine Beihilfe von 2000 RM. erbeten.

27. Kreuznach, Instandsetzung der Filialkirche St. Wolfgang.

Die St.-Wolgangs-Kirche ist ein interessanter Bau des Minoritenordens, das Chorhaus mit seiner feinen, dünnen Gliederung vom Jahre 1484 anklingend an mittelherrinische und süddeutsche Anlagen. Das breite Langhaus mit Kreuzgewölben stammt aus der Barockzeit und schließt sich mit dem Chorhaus zu einem schönen Raum zusammen, dessen einheitliche Wirkung durch die treffliche Barockausstattung vom Beginn des 18. Jahrhunderts erhöht wird. Drei Altäre, Kanzel und Beichtstühle sind einheitlich unter dem Einfluß der Mainzer Tischlerkunst in schöner Furnierarbeit ausgeführt.

Die Instandsetzung der Kirche wurde im Jahre 1926 durch die Herstellung des Äußeren eingeleitet, für die der 71. Provinziallandtag im Jahre 1926 3000 RM. bewilligte, nachdem die Gemeinde bereits auf eigene Kosten das Dach hergestellt hatte. Die Gemeinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kirche einheitlich wiederherzustellen, und hat schon eine Reihe schöner alter Ausstattungsstücke mit großen Opfern beschafft. Der Eifer und das Interesse, die hierbei an den Tag gelegt wurden, verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Die Instandsetzung verspricht in denkmalpflegerischer Beziehung mustergültig zu werden.

Das große Programm erfordert einen Kostenaufwand von rund 24 000 RM. Davon sind etwa 14 000 RM. für Substanzsicherung im Interesse der Denkmalpflege aufzubringen. Vor allem soll darauf neben kleineren Arbeiten die prächtige Barockausstattung, die stark vom Holzwurm befallen ist, sorgfältig instandgesetzt werden.

Die Gemeinde hat den früheren St.-Wolgangs-Verein wieder aufleben lassen, der sich an den Kosten beteiligen wird, ferner werden erhebliche Mittel durch Sammlungen aufgebracht. Eine Beihilfe aus staatlichen Mitteln ist beantragt.

Zu den Kosten der denkmalpflegerischen Arbeiten in Höhe von 14 000 RM. wird eine Beihilfe von 4000 RM. erbeten.

28. Entkirch, Kreis Zell, Instandsetzung der evangelischen Kirche.

Die Kirche ist eine Gründung aus karolingischer Zeit, der heutige Bau im wesentlichen gotisch; vielgliedrige Anlage, immer wieder umgestaltet und erweitert, mit reichen Maßwerckenfenstern, im ganzen durch die mannigfachen Überschneidungen der Dächer von äußerst malerischer Wirkung; der Turm trägt eine überstülpte Pyramide und beherrscht das Ortsbild.

Das Innere entspricht in der interessanten Verschachtelung der Räume durchaus dem Äußeren; solide Emporenanlagen, für das evangelische Kultbedürfnis später eingebaut, reiche Kofokorgel.

Die komplizierten Dächer über dem vielgliedrigen Bau sind sehr schwer zu unterhalten, im Laufe der Zeit in Unstand geraten und müssen weitgehend erneuert werden, auch die Wasserableitung bedarf einer gründlichen Ausbesserung. Die Wände müssen zum Teil ausgetrocknet werden.

Die Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 12 000 RM. Dazu wird eine Beihilfe aus provinziellen Mitteln von 3000 RM. erbeten. Die Gemeinde kann 4000 RM. aufbringen. Eine Beihilfe aus staatlichen Mitteln ist beantragt.

29. Nehren, Kreis Cochem, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche.

Die reizvolle spätgotische Filiationkirche der katholischen Pfarrei Ediger in Nehren zeichnet sich durch ihren mächtigen, mit steiler Dachpyramide und vier Ecktürmen gezierten Westturm aus. Das Innere hat noch die gediegene Barockausstattung bewahrt, die durch den Holzwurm stark gelitten hat. Ihre Sicherung und die Freilegung der interessanten Polychromierung wären vom Standpunkt der Denkmalpflege sehr erwünscht. Gleichzeitig müßte der Wandputz des besonders malerischen Äußeren wiederhergestellt werden. Hierfür sind dank der guten Erhaltung der Dächer infolge sorgfamer Pflege nur 3500 RM. erforderlich. Die 6500 RM. beanspruchende Sicherung der Innenausstattung wird mit Rücksicht auf die geringe Leistungsfähigkeit der Gemeinde zunächst nur zum Teil, und zwar mit einem Aufwand von 3000 RM., durchgeführt werden können, so daß für dieses Jahr insgesamt nur 6500 RM. verbraucht werden müssen. Es wird dazu eine Beihilfe von 2000 RM. beantragt.

30. Driesch, Kreis Cochem, Instandsetzung der Filiationkirche.

Die zweischiffige spätgotische Anlage vom Ende des 15. Jahrhunderts ist eines der stattlichsten Beispiele dieses in der Eifel nicht seltenen Anlagentypus. Besonders reiche Ausbildung des Sternengewölbes. Die Unterhaltung der großen Kirche bedeutet für die Gemeinde Lutzerath und die kleine Filiationgemeinde eine schwere Belastung, so daß der Zustand nach der gründlichen Herstellung im Jahre 1868 und nach einer weiteren Instandsetzung im Jahre 1908 infolge Feuchtigkeit wieder sehr schlecht geworden ist.

Die Herstellungsarbeiten werden sich auf die Trockenlegung des Mauerwerkes und die Erneuerung des Außen- und Innenputzes, die Sicherung gefährdeter Teile des Gewölbes und die Wasserableitung erstrecken müssen. Die Gesamtkosten betragen 10 000 RM., an denen sich die Gemeinde mit 6500 RM. beteiligen wird. Eine staatliche Beihilfe von 1500 RM. wird beantragt werden. Der Restbetrag in Höhe von 2000 RM. wird als Beihilfe der Provinzialverwaltung erbeten.

31. Niederhausen, Kreis Kreuznach, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche.

Die Kirche zu Niederhausen ist eine der reizvollsten ländlichen Kirchenbauten des an schönen Kirchen und Ortsbildern so reichen Nahetales, unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Kreuznach—Cobenheim gelegen. Die malerische, geschickt abgestufte Baugruppe besteht aus reichem spätgotischem Chor und einfachem Langhaus. Der mächtige Turm, zum Teil romanisch, befindet sich nördlich neben dem Chor, mit Satteldach und entzückendem geschiefertem Aufbau.

Die Dächer befinden sich schon seit langem in sehr schlechtem Zustande, so daß baldige Sicherungsarbeiten im Interesse des Bauwerkes dringend erforderlich sind. Die Kosten betragen 3200 RM. Dazu wird eine Beihilfe von 1000 RM. erbeten.

Die arme Gemeinde kann nicht mehr als 2200 RM. beisteuern.

32. St. Goar, Instandsetzungsarbeiten an der Krypta der evangelischen Pfarrkirche.

Die berühmte spätgotische Hallenkirche zu St. Goar besitzt unter dem Ostchor bedeutende Reste einer früheren romanischen Anlage (wahrscheinlich auch diese schon die dritte an der Stelle) — die stattliche Krypta des 11. bis 12. Jahrhunderts, durchaus verwandt mit den großen Hallenkrypten der Kölner Gegend aus der Zeit des heiligen Anno, mächtige Säulen mit Würfelkapitellen und schweren Kreuzgewölben. —

Das interessante Bauwerk ist im Laufe der Zeit stark verwahrlost, während die gotische Hallenkirche mit ihrer Ausmalung früher sorgfältig instandgesetzt worden ist. Es eignet sich in hervorragender Weise als Kriegerdenkmal, die in diesem Jahre anlässlich des vierhundertjährigen Jubiläums der Kirchengemeinde — die älteste evangelische der Provinz — in dem stimmungsvollen Raum errichtet werden soll. Auf diese Weise wird das Interesse für das kunsthistorisch bedeutsame Bauwerk wieder nachgerufen.

Die Kosten für die Sicherung betragen etwa 5000 RM. Es wird dazu eine Beihilfe von 1000 RM. beantragt.

33. Bürresheim, Kreis Mayen, Sicherungsarbeiten an der Burg.

Bürresheim ist neben Elz die bedeutendste der noch erhaltenen Eifelburgen. Ehemals Sitz des Rittergeschlechtes von Breitbach-Bürresheim, kam sie um die Wende des 18. Jahrhunderts an die Familie v. Renesse.

Der älteste wehrhafte Teil des 14. Jahrhunderts im Westen der Anlage mit Bergfried und Rundtürmen ist Ruine, während die äußerst malerisch um einen engen Hof gruppierten übrigen Teile im 16., 17. und 18. Jahrhundert hinzugefügt wurden. Wie Elz ist Bürresheim für die Kenntnis der mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Burgenarchitektur von großer Bedeutung. Auch als Dokument der Wohnkultur vom 15. bis zum 18. Jahrhundert besitzen die unverändert erhaltenen Gebäude ganz besonderen Denkmalwert. Die ganze Anlage wetteifert, was den malerischen Reiz der vielgliedrigen Baugruppe mit ihren abwechslungsreichen Turmsilhouetten und die Schönheit der Lage angeht, mit den hervorragendsten Burgen ganz Westdeutschlands und ist im Sommer das Ziel zahlreicher Natur- und Kunstfreunde, besonders seitdem die hochinteressante Burg vor einigen Jahren in bereitwilliger Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist.

Der Unterhalt der umfangreichen Anlage bedeutete für die Eigentümer bei dem unbedeutenden und wenig ertragreichen Grundbesitz von jeher eine schwere Last. Trotzdem haben sie im Laufe der letzten Jahrzehnte von Zeit zu Zeit Sicherungsarbeiten ausführen lassen, um wenigstens den Bestand zu erhalten, nachdem die Hauptteile zu Anfang des Jahrhunderts durch den Vater der jetzigen Besitzerin instandgesetzt und bewohnbar gemacht worden waren. Inzwischen hat sich der Zustand der anderen Teile, besonders in der Inflationszeit, erheblich verschlechtert. Die schon längst notwendige Instandsetzung kann nun nicht mehr hinausgeschoben werden. Es handelt sich zunächst um die konstruktive Sicherung und die Neueindeckung des schiefen Renaissanceturmes, des Bergfriedes, weiterer Türme und Dachteile, ferner um Sicherungsarbeiten an den noch bewohnbaren Westbauten, den Westtürmen, dem sogenannten Vogtshaus und den früheren Stallgebäuden.

Im ganzen sind die Arbeiten auf rund 13 800 RM. veranschlagt. Mit Rücksicht auf die sehr ungünstige Wirtschaftslage des Gutes können sie jedoch nur bei Verteilung auf mehrere Jahre durchgeführt werden.

Es wird gebeten, für die beiden dringlichsten Bauabschnitte, die mindestens 6000 RM. erfordern werden, eine Beihilfe von 2000 RM. bereitzustellen.

34. Polch, Kreis Mahen, Instandsetzung der Friedhofskapelle.

Auf dem Friedhof außerhalb der Ortschaft Polch ist die alte St.-Georgs-Pfarrkirche erhalten, bei der interessante römische Architekturfragmente verwandt sind. Es ist eine interessante frühromanische Pfeilerbasilika mit rechteckigem Chor und spätromanischem, seitlich angebautem Turm; in den kleinen Maßverhältnissen von besonders reizvoller Wirkung und sehr interessant als Beispiel frühromanischer ländlicher Baukunst, in der das Schema der großen Anlagen auf kleine Verhältnisse übertragen wurde.

Das früher flach gedeckte Innere, hat heute im Mittelschiff studierte Holztonne und Reste gediegener ländlicher Barockausstattung.

Die Außenwände der Seitenschiffe sind stark nach außen gewichen, außerdem hat das Mauerwerk durch Feuchtigkeit Schaden genommen. Die Dächer sind stellenweise stark beschädigt.

Durch die Wiederaufrichtung der Außenwände, die Trockenlegung und die Ausbesserung der Dächer wird man den reizvollen Bau wieder für lange Zeit sichern können. Die Arbeiten erfordern einen Aufwand von 7500 RM. Dazu wird eine Beihilfe von 2000 RM. beantragt. Die Gemeinde steuert 5000 RM. bei.

35. Gleiberg, Kreis Weklar, Sicherungsarbeiten an der Burg.

Die schon in karolingischer oder ottonischer Zeit erwähnte Burg Gleiberg kam nach mehrfachem Wechsel im Jahre 1328 in den Besitz des nassauischen Hauses und wurde zu Ende des Dreißigjährigen Krieges zerstört. Sie gehört zu den bedeutendsten mittelalterlichen Anlagen des Nassauer Gebietes.

Vor etwa vierzig Jahren wurde die Burg dem „Gleiberg-Verein“ übertragen mit der Auflage, für die Unterhaltung aufzukommen. Der bereits im Jahre 1837 gegründete Verein hat seit dem Erwerb wie auch vorher viel für die Erhaltung der umfangreichen Anlagen getan. Durch die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse infolge der Inflation ist der Verein, der sich trotzdem immer noch mit großem Eifer seiner Aufgabe angenommen hat, nicht in der Lage, allein die Kosten für die neuen Sicherungsarbeiten zu tragen, zumal eine Reihe von anderen Arbeiten ausgeführt werden muß, die nicht mehr verschoben werden können.

Die Arbeiten erstrecken sich in der Hauptsache auf die Sicherung der Außenmauer, besonders am sogenannten Nassauer Bau, und die sachgemäße Unterbringung einer Sammlung heimatischer Altertümer. Die Kosten hierzu betragen 2200 RM. Es wird eine Beihilfe von 1000 RM. beantragt.

Ein Zuschuß aus staatlichen Mitteln ist erbeten worden.

36. Alken, Kreis St. Goar, Instandsetzung der mittelalterlichen Wandmalereien in der alten Pfarrkirche.

Für die bauliche Sicherung der heute unbenutzten malerischen kleinen Pfarrkirche zu Alken, die, an steilem Hang unterhalb der Burg Thurand gelegen, zu den aller schönsten Anlagen des Moseltales gehört, bewilligte der 73. Provinziallandtag 1926 eine Beihilfe von 1500 RM.

Die Bedeutung des Bauwerks beruht neben den malerischen Werten und der reizvollen Architektur vor allem auf den bedeutenden mittelalterlichen Wandmalereien, die unter der Tünche im ganzen Raume zutage treten. Sie stellen in der Geschichte der frühgotischen Malerei der Rheinlande ein sehr wichtiges Denkmal dar. Im Chor der Westenrichter mit den Aposteln aus der Zeit um die Wende des 13. Jahrhunderts; im Langhaus von anderer, etwas späterer Hand Darstellungen aus der Passion.

Die bauliche Sicherung ist inzwischen zum Abschluß gebracht. Die Freilegung und Sicherung der Malereien sind von der bekannten Firma Mezger in Überlingen, die mit gutem Erfolg die Chorschrankenmalerei des Kölner Domes und die spätromanischen Wandmalereien in Sinzig restauriert hat, zu 6200 RM. veranschlagt worden. Der Provinzialausschuß hat am 19. Juli vorigen Jahres dazu bereits eine Beihilfe von 1500 RM. und der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine solche von 1000 RM. bewilligt. Es wird gebeten, eine weitere Beihilfe von 2000 RM. zu gewähren. Damit werden zwar nicht die ganzen Kosten gedeckt, die wichtigsten Teile der Arbeit aber werden ausgeführt werden können, nämlich die Sicherung der Malereien im Chor und an dem Triumphbogen.

37. Trier, Instandsetzung der ehemaligen Augustinerkirche.

Die in einem stillen Hofe des ehemaligen Landarmenhauses gelegene und daher nur wenig bekannte Augustinerkirche ist nur die Choranlage der riesigen Ordenskirche aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Ein feiner, weiträumiger Bau der strengen französischen Frühgotik, von außerordentlicher Zartheit der Formen. Von dem in französischen Zeit abgebrochenen mächtigen Langhaus, das die Kirche des Augustinerordens zu einer der größten in Trier machte, sind in der späteren Bebauung nur einige Säulenreste und Zwischenmauern erhalten. Der Bau hat in den letzten Jahren gelitten, da er besonders nach der Beseitigung der Ausstattung nicht wesentlich benutzt war; er diente zeitweilig als Plankammer der Eisenbahndirektion und zuletzt als Kulissenmagazin des Theaters. Da jetzt das neue Staatliche Gymnasium auf dem Gelände des Landarmenhauses entsteht und demnächst auch die Hildegardschule in dem klassizistischen Bau des Landarmenhauses untergebracht werden soll, beabsichtigt die Stadt, das wertvolle Bauwerk als Schulkirche wieder in Benutzung zu nehmen; dazu sind aber erhebliche Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Namentlich das Äußere hat eine Reihe von Sicherungen am Dachfuß und an der Wasserabführung notwendig. Die Strebepfeiler und einzelne Teile der Quaderflächen, die stark durch die bisherige Form der Wasserableitung gelitten haben, müssen instandgesetzt, die Fenster überholt werden u. a. m. Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich auf rund 12 000 RM. Dazu treten für die Stadt noch die Kosten für die Wiederausstattung der Kirche, einen einfachen Anstrich u. a. mit rund 13 000 RM. Mit Rücksicht auf diese der Stadt erwachsenden Kosten und ihre bekannte finanzielle Bedrängnis wird gebeten, ein Drittel der erstgenannten, im Denkmalpflegeinteresse liegenden Arbeiten in der Höhe bis zu 4000 RM. als Beihilfe gewähren zu wollen.

38. Daleiden, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche.

Von der Gründung des 13. Jahrhunderts ist nichts mehr erhalten. Der heutige Bestand stammt im wesentlichen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Das im vorigen Jahrhundert eingestürzte Mittelschiff ist in den siebziger Jahren erneuert worden.

Malerische Baugruppe mit kräftigem Turm, schlanker Dachpyramide und hohem Chordach.

Die interessante Anlage ist im Laufe der Jahre infolge der geringen Leistungsfähigkeit der Gemeinde baulich sehr heruntergekommen. Die Dächer sind in der Konstruktion und Außenhaut schadhast, das Mauerwerk ist vielfach durchfeuchtet.

Die Instandsetzung erfordert einen Aufwand von 12 300 RM., zu denen die arme Gemeinde nicht mehr als 2700 RM. beitragen kann. Vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind 5000 RM. in Aussicht gestellt. Es wird beantragt, eine Beihilfe von 2500 RM. zu gewähren.

39. Lambertsberg, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Kirche.

Die ehemalige Wallfahrtskirche des heiligen Lambertus, seit 1923 selbständige Kapellengemeinde, gehört zu der in der Eifel recht zahlreichen Gruppe von zweischiffigen spätgotischen Kirchen mit mittlerer Stützenreihe und in der Mittelachse angeordnetem Chor. Reiches gotisches Netzgewölbe und einfache hübsche Barockausstattung. Besonders bemerkenswert die ehemals außen stehende steinerne Renaissancekanzel der Schule Rupprecht Hoffmanns aus Trier.

Die Kapellengemeinde konnte nach ihrer Gründung erst langsam an die dringend notwendige Instandsetzung der früher verwahrlosten Kirche herangehen. Im Jahre 1926 bewilligte der Provinzialausschuß für Instandsetzung der Dächer eine Beihilfe von 2000 RM. Nunmehr soll die Arbeit durch die Ausbesserung des schadhast gewordenen Außenputzes fortgesetzt werden. Die arme Gemeinde, die noch eine Reihe von schweren Aufgaben vor sich hat, bevor sie die Instandsetzung der Kirche ganz durchgeführt hat, ist nicht in der Lage, die Kosten von 3300 RM. allein zu tragen. Es wird gebeten, ihr dazu eine Beihilfe von 1000 RM. zu gewähren.

Ein Antrag auf Beihilfe aus staatlichen Mitteln harret noch der Entscheidung.

40. Wahlholz-Hunolstein, Kreis Berncastel, Sicherung der alten katholischen Pfarrkirche.

Das alte Hochwalddörfchen Hunolstein mit seiner aus dem Fels wachsenden seltsamen Ruine hat seine alte Pfarrkirche eine Viertelstunde davon in dem stillen Wahlholzer Tal gelegen und umgeben von dem noch in Benutzung befindlichen Friedhof. Diese einsame Kirche in einem der schönsten kleinen Täler des Hochwaldes hat kunsthistorisch keine besonderen Vorzüge, aber die gefällige Form des im Kern noch romanischen Turmes und des im Jahre 1750 erbauten gewölbten Langhauses schließt sich mit einer der schönsten alten mächtigen Linden und dem bewaldeten Tal zu einem idyllischen Bilde zusammen. Schon seit langen Jahren hat die Denkmalpflege die Erhaltung dieses prächtigen Bildes zu einer ihrer Aufgaben gemacht, aber die Armut der Gemeinde, die inzwischen auch noch im Dorfe selbst eine größere Kapelle erbaut hat, hat die dringend notwendige Instandsetzung bislang verhindert. Insbesondere müssen die Dächer teils neu gedeckt, teils durchgreifend repariert werden. Die Abwässerung ist in Ordnung zu bringen, und einzelne kleine Stellen an Fenstern und Fußflächen sind auszubessern. Insgesamt sind die Arbeiten zu 2500 RM. veranschlagt, ermöglichen aber noch eine gewisse Einschränkung. Kirchengemeinde und Zivilgemeinde werden ihr möglichstes tun, und auch mit dem Kreise Berncastel ist über eine Beihilfe verhandelt worden. Es wird gebeten, einen Betrag von 1200 RM. für die Sicherungsarbeiten bereitzustellen zu wollen.

41. Rhauen, Kreis Berncastel, Instandsetzung des ehemaligen Rathauses.

Das Rathaus zu Rhauen gehört zu jener Gruppe von kleineren Rathäusern, in denen der Typus der großen städtischen Rathäuser mit offenen Erdgeschosßlauben und ausgebautem Obergeschosß in ganz kleine ländliche Verhältnisse übertragen ist. In diesem Falle um so bemerkenswerter, als der Bau, in wesentlich bescheideneren Formen und aus späterer Zeit stammend als die bekannten Anlagen zu Rhens und Oberlahnstein, in Fachwerk auf kräftigen hölzernen Rundsäulen ausgeführt ist. Das geschieferte Dach bekrönt ein zierliches Glockentürmchen mit Schweifhaube.

Das Gebäude dient zur Zeit nicht mehr seiner ursprünglichen Bestimmung, sondern als Wohnhaus. Die Erdgeschosßlaube ist zwar noch erhalten, wird aber als Schuppen benutzt.

Die vom Standpunkte der Denkmalpflege wie des Heimatschutzes sehr wünschenswerte Wiederherstellung des interessanten kleinen Denkmals wurde im vergangenen Jahre mit einer Beihilfe von 200 RM. aus dem Dispositionsfonds des Herrn Landeshauptmann bereits eingeleitet. Es ist nunmehr gelungen, die beteiligten Kreise so weit zu interessieren, daß die Aufbringung der mit rund 7000 RM. veranschlagten Kosten sichergestellt ist, wenn dazu die beantragte Beihilfe von 2500 RM. aus Mitteln der Provinz bereitgestellt wird.

42. Burg Lichtenberg, Kreis St. Wendel-Baumholder, Sicherungsarbeiten an der Burgruine.

Die Unterhaltung der Burg Lichtenberg, der größten Burganlage ganz Preußens, deren wechselvolle Geschichte in die Zeit Kaiser Friedrichs II. zurückreicht, und die in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus kurburgischem Besitz an Preußen gekommen war, ist bei dem großen Umfang der Anlage außerordentlich schwierig. Schon seit dem Jahre 1900 sind die Sicherungsarbeiten systematisch mit erheblichem Aufwande durchgeführt worden, mußten aber im Jahre 1914 eingestellt werden.

Die stattliche Oberburg hat der Staat im Jahre 1892 erworben, während der größere Teil der übrigen Anlage vom Kreise aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen angekauft worden ist.

Zunächst wurden die zahlreichen Breschen und Lücken an der langen südlichen Stützmauer mit einem Aufwand von 19 000 RM. ausgebessert, zu denen der 71. Provinziallandtag im Jahre 1926 eine Beihilfe von 3500 RM. bewilligte. Es handelt sich nunmehr darum, diese Arbeiten, die das Wichtigste für die Sicherung der ganzen Anlage sind, und die im Jahre 1926 nicht annähernd vollendet werden konnten, fortzusetzen, weiterhin die nördliche Stützmauer unterhalb der Zehntscheune zu sichern und schließlich den nördlichen Turm am Wirtschaftstor auszubessern. Diese Arbeiten sind, wie das bei Ruinen immer der Fall ist, außerordentlich schwierig und setzen eine gewisse technische Erfahrung voraus. Besonders kommt es darauf an, durch sachgemäße Abdeckung der Mauerkronen dem weiteren Verfall vorzubeugen. Die Gesamtkosten betragen 15 350 RM., die der in besonders schwieriger Lage befindliche Kreis nicht allein aufbringen kann. Es wird gebeten, eine Beihilfe von 2000 RM. bereitzustellen.

43. Ramstein, Landkreis Trier, Sicherungsarbeiten an der Burgruine.

In ungewöhnlich malerischer Lage erheben sich über dem Kylltal die schlanken Mauern und Turmreste des ehemals kurtrierischen Schlosses Ramstein mit ihren feinen gotischen Fenstern, einer der beliebtesten Ausflugsorte des nahen Trier und zugleich ein Ziel für Tausende von Naturfreunden aus dem ganzen Eifel-land.

Die Unterhaltung ist, wie bei allen Burgruinen, außerordentlich schwierig und kostspielig. In letzter Zeit haben sich besonders an den Mauerkronen erhebliche Schäden eingestellt, die allmählich für die zahlreichen Besucher gefährlich werden können.

Es liegt durchaus im Interesse der Denkmalpflege, den interessanten Bau zu erhalten. Die Sicherungsarbeiten sind aber ebenso im Interesse der zahlreichen natur- und kunstfreundlichen Besucher zu wünschen. Der Eigentümer, zugleich Besitzer der Pension Ramstein, ist nicht in der Lage, die Kosten von rund 7000 RM. ganz allein zu tragen. Es wird gebeten, ihm zur Durchführung dieser sehr erwünschten Arbeit eine Beihilfe von 2000 RM. zu gewähren.

44. Manderscheid, Kreis Wittlich, Instandsetzung des Junkerhauses an der Niederburg.

Unmittelbar an dem untersten Eingang des äußeren Burgringes der herrlichen, dem Eifelverein gehörigen Burgruine von Niedermanderscheid, liegt in engem Tale eingebettet das sogenannte Junkerhaus, ein reizvoller Fachwerkbau mit Strohdach, der wesentlich zu dem malerischen Eindruck des Tales an dieser Stelle beiträgt. Das Gebäude dient zur Zeit zu Wohnzwecken. Die Besitzverhältnisse sind besonders schwierig und die fünf Eigentümer leistungsschwach. Im Laufe der Zeit ist es so in Unstand geraten, daß eine umfangreiche Instandsetzung notwendig ist, wenn das reizende Gebäude noch gerettet werden soll. Weite Kreise des Eifelgebietes sind an der Erhaltung desselben lebhaft interessiert. Die Kosten werden rund 10 000 RM. betragen. Es wird voraussichtlich möglich sein, zu ihrer Deckung Mittel des Kreises flüssig zu machen, weiterhin ein Darlehen aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer für die durch die Instandsetzung zu schaffenden neuen Wohnungen bereitzustellen. Es wird gebeten, die Arbeit durch Gewährung einer Beihilfe von 2000 RM. zu ermöglichen.

45. Tawern, Kreis Saarburg, Instandsetzung der Margaretenkapelle.

Die Kapelle liegt außerordentlich malerisch auf einem nach Südost abfallenden Hang mit weitem Blick bis nach Trier. Sie wird von einem mit Bruchsteinmauern eingefassten malerischen Friedhof umschlossen, an dessen Eingang ein spätgotisches Steinkreuz steht, und der sich durch zwei selten große Wacholderbäume auszeichnet.

Die Kapelle stammt aus dem Jahre 1572 und ist mit ihrem hübschen geschweiften Dachreiter und Barockportal, vor allem auch der schönen Lage und malerischen Wirkung wegen, im Interesse des Heimatschutzes erhaltenswert.

Das Dach ist im Laufe der Zeit sehr in Unstand geraten, wodurch auch das Innere Schaden genommen hat. Durch die Instandsetzung und teilweise Erneuerung des Daches wird man das reizvolle kleine Baudenkmal wieder für lange Zeit sichern können. Gleichzeitig wäre das Innere in einfacher Weise instandzusetzen.

Die Kosten für diese Arbeiten betragen 2500 RM., deren Deckung die arme Kirchengemeinde sowie die Zivilgemeinde nicht allein bewirken können. Es wird gebeten, eine Beihilfe von 1000 RM. bereitzustellen zu wollen.

46. Allenbach, Kreis Berncastel, Instandsetzung der evangelischen Kirche.

Das reizvolle kleine Bauwerk zeichnet sich durch einen hübschen geschieferten Dachreiter aus. Der Westgiebel besitzt eine reiche, bei kirchlichen Bauten seltene Zierschieferung. Sein Wert beruht zum Teil auf der gediegenen technischen Detailausbildung, und die Erhaltung ist vom Standpunkte des Heimatschutzes erwünscht. Die Kosten für die Sicherungsarbeiten, insbesondere die mit großer Sorgfalt auszuführende Dachinstandsetzung, betragen 4000 RM. Die Gemeinde hat zu ihrer Deckung 1200 RM. aufgebracht. Es wird eine Beihilfe von 2000 RM. beantragt.

47. Rhauen, Kreis Berncastel, Instandsetzung der evangelischen Kirche.

Die evangelische Kirche in Rhauen ist ein interessanter spätgotischer Bau in malerischer Lage auf altem Friedhofe, mit hohen Dächern, reichen Maßwerkfenstern und seitlich angebautem mächtigem Turm, dessen schlanke, geschieferte Pyramide mit ihren zierlichen Ecktürmchen zu jener auf dem Hochwald und im Nahegebiet noch in einigen Beispielen vertretenen Gruppe von ähnlichen Kirchtürmen gehört. Die Ecktürmchen wie die mittlere Pyramide sind mit hübschen schmiedeeisernen Spitzen gekrönt.

Die hohen geschieferten Dächer, die wesentlich den malerischen Reiz des Gebäudes ausmachen, sind dringend instandsetzungsbedürftig. Die sehr arme Gemeinde, die durch den Besitz dieser in der Reformationszeit erworbenen Kirche schwer belastet ist, wird den für die Instandsetzung notwendigen Betrag von 2100 RM. allein nicht aufbringen können. Es wird daher gebeten, ihr eine Beihilfe von 1000 RM. zu gewähren.

48. Dahnen, Kreis Prüm, Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche.

An den mächtigen Ostturm des 13. Jahrhunderts, der gleichzeitig als Chor dient, ist ein hübsches spätgotisches Langhaus angebaut, zweischiffig, mit mittlerer Stützenreihe und reichem Netzgewölbe. Im Innern ist die gediegene ländliche Barockausstattung noch erhalten.

Das Äußere wirkt hauptsächlich durch seine wuchtigen Formen. Die Fenster sind im 18. Jahrhundert am Langschiff durchweg verändert; an der Westseite ein hübsches Barockportal.

Das interessante kleine Bauwerk ist im Laufe der Zeit in allen seinen Teilen in Unstand geraten. Eine durchgreifende Instandsetzung kann nicht mehr hinausgeschoben werden. Zum Teil mußten die dringendsten Arbeiten schon von der Gemeinde in Angriff genommen werden. Es handelt sich im wesentlichen um die Ausbesserung des schadhaften Putzes, die Austrocknung der Wände, die Instandsetzung der Dächer und die Sicherung des Barockportales. Die Kosten sind auf rund 17 000 RM. veranschlagt, zu deren Deckung die Gemeinde eine Anleihe aufgenommen hat und in weitgehendem Maße durch Hand- und Spanndienste und nach Kräften mit Vermitteln sich beteiligen wird. Es wird gebeten, eine Beihilfe von 1500 RM. bereitzustellen.